

MUSIL - TEXTE

Unser Wiener Redaktionsmitglied Murray G. Hall stellt den folgenden Beitrag zur Verfügung. Er stellt eine der wenigen öffentlichen Äußerungen Musils zu aktuell politischen Fragen dar

und erschien am 1.1.1928 in der 'Wiener Allgemeinen Zeitung'. Die Vermittlung des Gesprächs kam vermutlich durch den Kulturredakteur Ludwig Ullmann zustande.

BRAUCHT ÖSTERREICH DIE KOALITION?

Aus einem Gespräch mit Robert Musil

"Ich verstehe wenig von politischen Fragen und kann mich über den politisch-wirtschaftlichen Teil des Problems in der Diskussion nicht äußern."

"Eine Koalition zwischen der führenden bürgerlichen Partei und der Sozialdemokratie würde doch auch kulturelle Wirkung haben?"

"Gewiß. Aber da möchte ich doch bemerken, daß meiner Ansicht nach das kulturelle Interesse an einem vernünftigen Ausgleich mehr auf Seite des Bürgertums als auf Seite der Arbeiterschaft liegt.

Das Bürgertum hat sich seit dem Umsturz gegen alles gesperrt, was mit dem politischen Aufstieg der Arbeiterklasse zusammenhängt. So weit es dabei nicht dem Durcheinander nationalistischer Schwärmereien verfallen ist, hat es sich ziemlich rückhaltlos der entschlossenen Führung durch Kapitalismus und Klerikalismus anvertraut.

Dadurch hat sich auf kulturellem Gebiet der paradoxe Zustand ergeben, daß die Verteidigung und Weiterbildung des freigeistigen, humanen, ursprünglich bürgerlichen Ideenkreises heute von der Sozialdemokratie - vielfach gegen den Widerstand der Bürgerlichen - besorgt wird."

"Müßte nicht gerade darin die Sozialdemokratie einen gewissen Vorteil finden, sobald die wirtschaftlich-politische Spannung gemildert ist?"

"Vielleicht. Jedoch auch die Gefahr auf kulturellem Gebiet ist bei einer Koalition für die Sozialdemokratie größer. Die Sozialdemokratie ist gegenwärtig der politisch schwächere Teil, und die bei einer Koalition unvermeidlichen Zugeständnisse wird sie aus begreiflichen Gründen möglichst auf dem Gebiete der kulturellen Fragen bringen. Auf der anderen Seite ist zwar nicht die geistige Einheitlichkeit, wohl aber die kulturelle Disziplin bedeutend größer, weil die geistliche Führung in Kulturfragen mit Recht Lebensfragen sieht und sich von ihnen nichts abringen läßt. Man muß es dem katholischen Klerikalismus lassen, daß er heute die geschlossenste geistige Bewegung in der abendländischen Welt darstellt."

"Was ist Ihre Meinung über jene radikale Gruppe in der Sozialdemokratie, die eine Neugestaltung der Gesellschaft auf rein marxistischer Basis anstrebt und jede Verbindung mit dem bürgerlichen Ideenkreis streng ablehnt?"

"Diese Richtung ist gefühlsmäßig berechtigt als interne Reaktion auf gewisse Kompromißmöglichkeiten. Sie entspringt der Anziehungskraft Rußlands und der Angst vor dem inneren Schicksal des Liberalismus. Der Sozialismus, in beispiellos kurzer Zeit aus einer Sekte zur Weltmacht geworden, hat heute schon uneingestandenermaßen ein gutes Stück bürgerlicher Ideologie im Leibe und wird noch mehr davon aufnehmen, denn jeder neue geistige Zustand verfährt so mit dem, den er verdrängen will. Das ist die natürliche Entwicklung. Jede Bewegung entfernt sich dabei mehr oder weniger von ihrer ursprünglichen Ideenbasis. Ich bestreite nicht, daß darin große Schwächemomente liegen; aber wenn der Sozialismus den Weg der friedlichen Erörterung wählt, sind sie unvermeidlich. Die Hauptsache ist, daß fortwährend ernste ideologische Arbeit geleistet wird; dann vermeidet man das geistige Zerrinnen, wie es dem Liberalismus widerfahren ist, und das orthodoxe Erstarren."

Daraus läßt sich aber gar nichts für das politisch-taktische Verhalten folgern, außer, daß es heute um diesen Prozeß schlecht stünde, wenn er davon abhängig wäre. Man kann höchstens sagen, daß man doppelt auf ihn achten muß, wenn man aus der stimmungsmäßig günstigen Atmosphäre der Opposition in die der Kompromisse übergeht."